

Holz-Zentralblatt

Deutscher Holz-Anzeiger
Deutsche Holzwirtschaft
Der Holzkäufer

UNABHÄNGIGES ORGAN FÜR DIE FORST- UND HOLZWIRTSCHAFT

Deutsche Holz-Zeitung
Deutscher
Holzverkaufs-Anzeiger

Freitag, 13. Februar 2026

152. Jahrgang · Nr. 7

Heute mit



Holzspielwaren

Holzindustrie

Rohholzversorgung

Für die Forst- und die Holzwirtschaft stellt sich die Frage, wie die zukünftige Versorgung der rohholzaufnehmenden Industrie in Deutschland aussehen kann. Mit seinem Beitrag gibt Prof. Dieter Hinweise auf sich abzeichnende Entwicklungen. ► Seite 81

Holzhandel

Verkaufspreise weiter leicht angestiegen

Die Verkaufspreise im Holzgroßhandel mit Roh- und Schnittholz waren im Dezember 2025 um 7,0% höher als im Dezember 2024. Für die Verkaufspreise im Holzgroßhandel mit sonstigen Holzhalbwaren sowie Bauelementen aus Holz ergibt sich ein Plus von 5,1% zum Dezember 2024. ► Seite 78

Forstwirtschaft

Mehr Mittel für die Wiederbewaldung

Der Gemeindewaldbesitzerverband Nordrhein-Westfalen richtet mehrere Forderungen an die Politik. ► Seite 74

Klimapolitik braucht Kurskorrektur

DeSH kritisiert Entwurf des Umweltministeriums

Bis Ende März muss die Bundesregierung ein neues Klimaschutzprogramm vorlegen. Der am 10. Februar öffentlich gewordene Entwurf des Umweltministeriums gebe laut dem Bundesverband der Deutschen Säge- und Holzindustrie (DeSH) allerdings zu wenig Hoffnung auf Besserung.

Das Programm enthalte zwar einige richtige Ansätze, bleibe aber insgesamt widersprüchlich. So werde einerseits der Waldumbau gefordert, aber andererseits wieder durch Maßnahmen eingeschränkt, die die Extensivierung alter Laubwälder vorantreiben und über Förderanreize gezielt Nichtbewirtschaftung fördern, so der Verband.

Das Ministerium stellt fest, dass das Ziel der Klimaneutralität bis 2045 mit den derzeitigen klimapolitischen Instrumenten voraussichtlich verfehlt werde. Die vorgelegten Ideen reichten bislang aber nicht für eine Kurskorrektur aus, kommentiert der DeSH. Gerade bei den Zielen im LulucF-Sektor klafften weiterhin Anspruch und Wirklichkeit auseinander. Dies werde dadurch sichtbar, dass in allen Szenarien die Lücke zwischen CO₂-Emissionen und Einsparungen bis 2030 auf rund 60 Mio. t

anwache. Für DeSH-Geschäftsführerin Julia Möbus ein klarer Weckruf für eine Kurskorrektur. Anstoß nimmt der Verband vor allem an der geplanten Förderung des natürlichen Klimaschutzes. Dadurch würden zentrale Voraussetzungen für die Anpassungsfähigkeit der Wälder geschwächt, obwohl die vergangenen Dürre- und Schadensjahre verdeutlicht hätten, wie anfällig überalterte und nicht bewirtschaftete Wälder seien, so Möbus.

Ein grundlegender Widerspruch, der sich laut DeSH entlang der gesamten Holz-Wertschöpfungskette fortsetze. Das Umweltministerium habe erkannt, dass eingeschränkte Holznutzung zu klimaschädlichen Verlagerungseffekten führe, biete aber keine Lösung, wie eine Erhöhung des Kohlenstoffspeichers im Wald durch Nichtnutzung mit der ebenfalls gewünschten Stärkung der Holzverwendung in langlebigen Produkten zusammengebracht werden soll. Für das Klimaschutzprogramm der Bundesregierung fordert der Verband daher eine klare Prioritätensetzung: Für die aktive Waldbewirtschaftung, für den beschleunigten Waldumbau und für die verstärkte Nutzung von Holz in langlebigen Produkten.

Bayern will Bundesratsinitiative zur EU-Wiederherstellungsverordnung

Die Regierung Bayerns will ihrer Forderung, die EU-Wiederherstellungsverordnung (W-VO) außer Kraft zu setzen, mittels einer Bundesratsinitiative Nachdruck verleihen. Der Bundesrat soll die Bundesregierung auffordern, sich auf EU-Ebene für eine Außerkraftsetzung der W-VO einzusetzen, mindestens aber für eine grundlegende Überarbeitung der Verordnung. Das hat am 10. Februar die Staatsregierung beschlossen. Sie ist der Ansicht, dass die W-VO mit strengen Überwachungs- und Be-

richtspflichten verbunden ist, die für die Verwaltungen einen erheblichen Mehraufwand bedeuten. Eine angemessene finanzielle Beteiligung von EU- sowie von Bundeseite sei für die Umsetzung der Verordnung unabdingbar. Die geplante Bundesratsinitiative enthält zudem die Forderung, dass der nationale Wiederherstellungsplan nicht ohne Zustimmung des Bundesrats an die EU-Kommission übermittelt werden soll. Dadurch soll den Interessen der Länder mehr Gewicht verliehen werden.

Auftragseingänge bei Holzmaschinen rückläufig

Während sich im Maschinenbau insgesamt die Stimmung etwas aufhellt, sieht der Holzbereich wohl noch keine Besserung

Die Maschinenbauindustrie in Deutschland insgesamt hat das Jahr 2025 mit Auftragsbüchern auf Vorjahresniveau abgeschlossen, so berichtet der Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau (VDMA). Für den Holzmaschinenbereich sieht es nicht so gut aus.

In Summe habe sich, so der VDMA, ein reales Nullwachstum der Bestellungen im Vergleich zum Vorjahr ergeben. Dieses Ergebnis wurde getrieben durch ein Orderplus von 7% aus den Euro-Partnerländern. Die Bestellungen aus dem Inland (-1%) und aus dem Nicht-Euro-Ausland (-2%) waren im Gesamtjahr 2025 dagegen rückläufig. Insgesamt habe sich die Stimmung im Maschinen- und Anlagenbau zuletzt leicht aufgehellt. Laut der im Januar durchgeführten VDMA-Konjunkturerhebung bewerten knapp 30% der insgesamt 962 Unternehmen die aktuelle Lage als

„sehr gut“ oder „gut“. In der vorangegangenen Umfrage aus dem Oktober 2025 lag dieser Wert bei 23%. Weniger als ein Viertel der Unternehmen (24%) gibt dagegen das Urteil „schlecht“ oder „sehr schlecht“ ab (Oktober-Umfrage: 33%). Auch die Aussichten hätten sich spürbar verbessert. Fast jedes dritte Unternehmen (30%) sei optimistisch mit Blick auf die nächsten sechs Monate (Oktober: 21%). Lediglich 9% erwarten eine Eintrübung der Lage. Dies wirke sich auch auf den Blick nach vorne aus: Für das laufende Jahr rechneten rund 57% der Unternehmen im Maschinenbau insgesamt mit einer nominalen Umsatzsteigerung, knapp 29% sehen eine Stagnation als realistisch an und weniger als 15% erwarteten einen Umsatzrückgang.

Schlechter als im Gesamtbereich sah es im Holzbearbeitungsmaschinenbau aus. Dort musste man im abgelaufenen Jahr 2025 im Bestelleingang eine hohe



Vernetzung wichtig für Zukunft der Branche

Bereits zum zehnten Mal bildete das von Pro Holz Tirol organisierte Ausstellungsareal „Holz ist genial“ einen zentralen Treffpunkt für die Holzbranche auf der „Tiroler Hausbau- und Energiemesse“ in Innsbruck (30. Januar bis 1. Februar). In dem Areal präsentierten gemeinsam zahlreiche Tiroler Holzunternehmen ihre Produkte, Dienstleistungen und Kompetenzen rund um den nachwachsenden Roh-, Werk- und Baustoff Holz. Die Messe zog rund 8000 Besucher an. Zur Eröffnung des Areal

fand wieder das Netzwerktreffen „Holz-Hoangart“ statt. Eröffnet wurde diese Veranstaltung von Kurt Ziegner, Mitglied im Pro-Holz-Tirol-Vorstand, der die Bedeutung des persönlichen Austauschs betonte: „Der Holzhoangart zeigt Jahr für Jahr, wie wichtig Vernetzung, Wissenstransfer und gemeinsame Begeisterung für den Werkstoff Holz sind – gerade mit Blick auf die Zukunft unserer Branche.“ Ein wichtiges Thema war auch die Nachwuchsgewinnung. Foto: Pro-Holz-Tirol

Klimaschutzprogramm: Familienbetriebe warnen vor neuem Ordnungsrecht

Der Entwurf des Klimaschutzprogramms 2026 enthält eine Verordnungsermächtigung, mit der das Bundesumweltministerium künftig direkt in die Waldbewirtschaftung eingreifen könnte, wenn die Klimaziele im Bereich Landnutzung und Wald verfehlt werden. Das berichtet der Verband Familienbetriebe Land und Forst.

„Hier wird versucht, die gescheiterte Novelle des Bundeswaldgesetzes durch die Hintertür wieder ins Spiel zu bringen“, erklärt Max von Elverfeldt, Vorsit-

zender Familienbetriebe Land und Forst. „Das wäre ein massiver Eingriff in Eigentum und Bewirtschaftung privater Wälder. Dieser Versuch, den Wald per Verordnung zu steuern, grenzt an staatliche Planwirtschaft und wäre ein Zeichen des Misstrauens an die private Forstwirtschaft.“

Die Familienbetriebe Land und Forst fordern, die Passage zu streichen. Klimaschutz im Wald brauche Vertrauen in die Praxis und verlässliche Rahmenbedingungen, kein neues Ordnungsrecht.

ben, dass sich ab dem zweiten Halbjahr in der Breite ein verhaltener Aufwärtstrend durchsetzen könnte. Da sich allerdings der Auftragseingang verzögert auf die Produktion und den Umsatz auswirke, gehe der Fachverband für das Gesamtjahr 2026 bestenfalls von einer Stagnation aus.

Prominentes Beispiel, wie die Branche ihre aktuelle Situation sieht, war zuletzt Weinig. Viele Kunden würden wegen erheblicher Marktvolatilität ihre Investitionsentscheidungen verschieben. Davon betroffen seien sowohl der Maschinenbau als auch die holzverarbeitende Industrie. Deshalb sollen in den kommenden beiden Jahren „rund 400 Stellen“ abgebaut und die Kapazitäten „an die volatile Marktentwicklung“ angepasst werden. Homag hatte schon im vergangenen Jahr die Absage zur „Holz-Handwerk“ (24. bis 27. März) in Nürnberg mit einer „weiterhin unsicheren Wirtschaftslage“ begründet.

Rohholzversorgung – zwischen Wollen, Können und Müssen

Hinweise auf Lösungsansätze zur Verbesserung der Rohstoffversorgung

Von Prof. Dr. Matthias Dieter*, Hamburg

Mehr als 30 Jahre Waldumbau, zahlreiche und zum Teil mehrjährige Kalamitäten sowie eine gestiegene Nachfrage nach Rohholz haben den Wald in Deutschland in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten zum Teil deutlich verändert. Für beide Seiten, die Forst- und die Holzwirtschaft, stellt sich damit die Frage, wie die zukünftige Versorgung der rohholzaufnehmenden Industrie in Deutschland aussehen kann. Mit diesem Beitrag werden Hinweise auf sich abzeichnende Entwicklungen gegeben.

Die Forstbetriebe in Deutschland sind stark vom Verkauf von Rohholz abhängig; Erträge aus dem Holzverkauf sind ihre wichtigste Einnahmequelle [1]. Es kann daher davon ausgegangen werden, dass die zukünftige Rohholzversorgung nicht am Wollen der Forstbetriebe scheitern wird, auch wenn mit der Förderung oder Honorierung von Ökosystemleistungen neue Einnahmemöglichkeiten im Entstehen sind. Komplexer wird es hingegen mit den Möglichkeiten (Können) und Zwängen (Müssen), denen Forstbetriebe hinsichtlich Rohholzbereitstellung unterliegen. Hier ist mit deutlichen Veränderungen zu rechnen. Hauptdatenquellen für diese Veränderungen sind die Ergebnisse der beiden Bundeswaldinventuren 2012 und 2022 [2, 3] sowie die Ergebnisse der darauf aufbauenden Basisszenarien der jeweiligen Waldentwicklungs- und Holzaufkommensmodellierung (Weham) [4, 5].

Veränderung 1: Weniger Nadelholz, mehr Laubholz

Für die Einschätzung der zukünftigen Versorgungslage ist es notwendig, sich in Erinnerung zu rufen, dass über 90 % des in Deutschland stofflich genutzten Holzes Nadelholz ist [6]. Bei der Frage der Rohholzversorgung steht daher Nadelholz im besonderen Fokus. Abbildung 1 zeigt (orange) das potenzielle jährliche Rohholzaufkommen nach den Weham-Basisszenarien [4, 5] und (blau) den tatsächlichen Holzeinschlag nach der Thünen-Einschlagrückrechnung [6 auf Basis 7]; jeweils als Jahresdurchschnitt der Perioden.

Für Nadel- und Laubholz gilt gleichermaßen, dass die zukünftigen Nutzungspotenziale geringer ausfallen als die aktuellen und die der Vergangenheit. Der Unterschied ist beim Nadelholz dabei deutlicher; das potenzielle Aufkommen sinkt um fast 10 Mio. m³/a im Betrachtungszeitraum.

Gravierender ist jedoch der Vergleich von potenziellem Rohholzaufkommen und tatsächlichem Einschlag der vergangenen Jahre. Der Nadelholzeinschlag lag in den vergangenen zehn Jahren, kalamitätsbedingt, über dem poten-

ziellen Holzaufkommen. Dabei ist das sich noch im Wald befindliche und nicht aufgearbeitete Schadholz im Einschlag gar nicht berücksichtigt. Durch die trockenheitsbedingten Kalamitäten ist somit zukünftiges Nutzungspotenzial in Form von hiebsunreifen Beständen vorweggenommen worden, das im weiteren zeitlichen Verlauf fehlen wird; und das als Potenzial an sich sowie zusätzlich auch als Holz, an das noch weiter Holz zuwachsen könnte. Beim Laubholz wurde hingegen deutlich weniger als das theoretische Potenzial genutzt. Die Lücke beträgt durchschnittlich etwa 15 Mio. m³/a.

Die Ergebnisse zeigen, dass die Forstbetriebe die Holzwirtschaft zukünftig nicht wie bisher mit Nadelholz werden versorgen können. Ein Wechsel auf Laubholz ist aus Potenzialperspektive theoretisch möglich. Auf die bestehenden Hemmnisse eines solchen Wechsels aus den Bereichen weitere Naturchutzrestriktionen, Akzeptanz der Bevölkerung, technische Eignung, fehlende Normung und wirtschaftliche Machbarkeit sei explizit hingewiesen.

Veränderung 2: Große regionale Unterschiede

Die Bundeswaldinventur 2022 zeigt, dass im Vergleich zur Inventur 2012 der Vorrat an Nadelholz in Deutschland insgesamt und in fast allen Bundesländern abgenommen hat. Das liegt in erster Linie am flächendeckenden Rückgang des Vorrats an Fichtenholz. Einzelne Bundesländer sind mit Verlusten von etwa 50 % (Hessen, Nordrhein-Westfalen) bis 75 % (Sachsen-Anhalt) betroffen. Die geringsten relativen Verluste verzeichnet Bayern. Zusammen mit dem ebenfalls nur schwächer betroffenen Bundesland Baden-Württemberg stehen rund zwei Drittel des Fichtenvorrates in diesen beiden Bundesländern und damit ganz im Süden Deutschlands.

Dieser regional unterschiedliche Rückgang im Vorrat spiegelt sich auch im potenziellen Rohholzaufkommen nach Weham-Basisszenario 2022 wider. Bei der Holzartengruppe Fichte befinden sich im Zeitraum 2023 bis 2062 gut 60 % des Rohholzpotenzials in Bayern und Baden-Württemberg (Abbildung 2). Diese großen regionalen Unterschiede dürften für holzbearbeitende Betriebe

in den stark kalamitätsbetroffenen Bundesländern aufgrund hoher Transportkosten eine erhebliche Schwächung der Wettbewerbsfähigkeit bedeuten.

Gleichzeit erfordert das Gebot der Risikovorsorge, die hohen Vorräte, v. a. in Bayern, möglichst planmäßig und proaktiv und nicht durch Kalamitäten verursacht abzubauen. Kann dieses Fichtenholzaufkommen aus dem Süden aber beispielsweise wegen hoher Transportkosten nicht wirtschaftlich rentabel durch die entfernten Betriebe der Holzindustrie aufgenommen werden, belastet dies wiederum die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der süddeutschen Forstbetriebe und kann den dringend erforderlichen Vorratsabbau zur Risikominimierung verzögern oder gar verhindern.

Veränderung 3: Mehr starkes, weniger schwaches und mittelstarkes Holz

Mit der Einführung der Profilspanertechnik in der Sägeindustrie verschob sich die Nachfrage von den stärkeren in Richtung der schwächeren Stammholzsortimente. Schwache und mittelstarke Sortimente wurden vermehrt genutzt, während Starkholz an Nachfrage verlor. Mittlerweile gibt es kaum noch Ab-

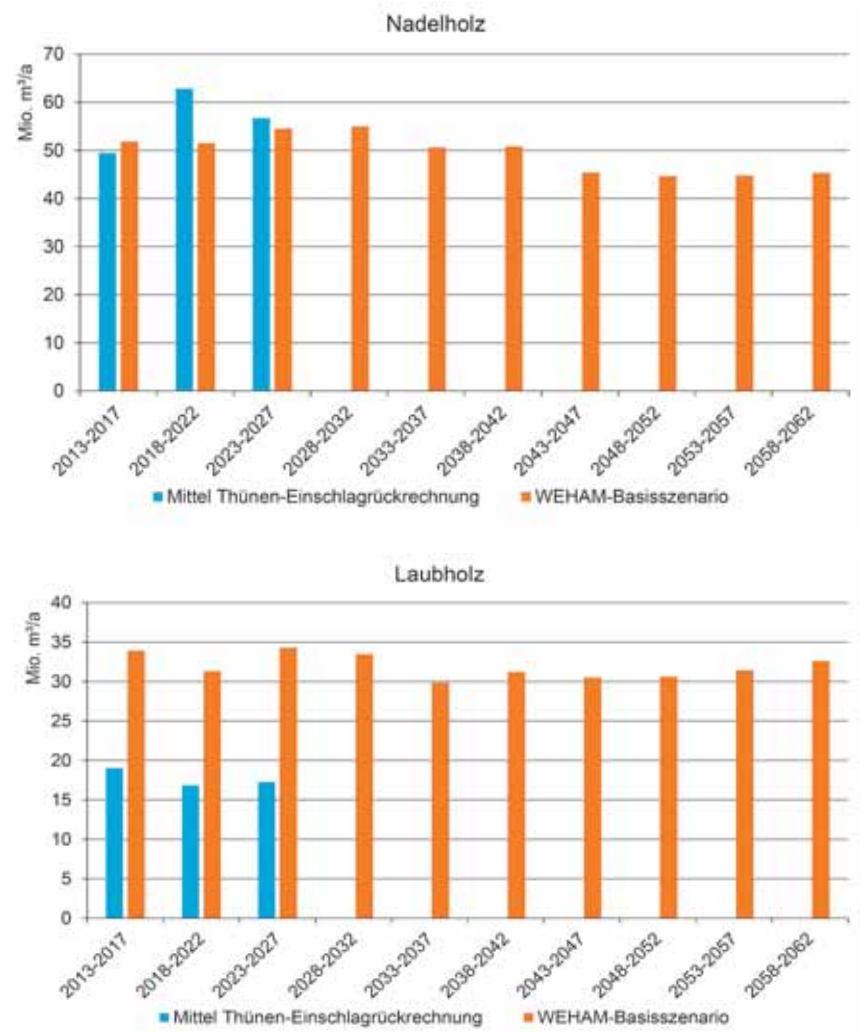


Abbildung 1 Gegenüberstellung von potenziellem jährlichem Rohholzaufkommen und Holzeinschlag für Nadelholz (oben) und Laubholz (unten), jeweils in Mio. m³/a. Hinweis: Dem jährlichen Mittel der Thünen-Einschlagrückrechnung für 2023 bis 2027 liegen nur Daten der Jahre 2023 und 2024 zugrunde.

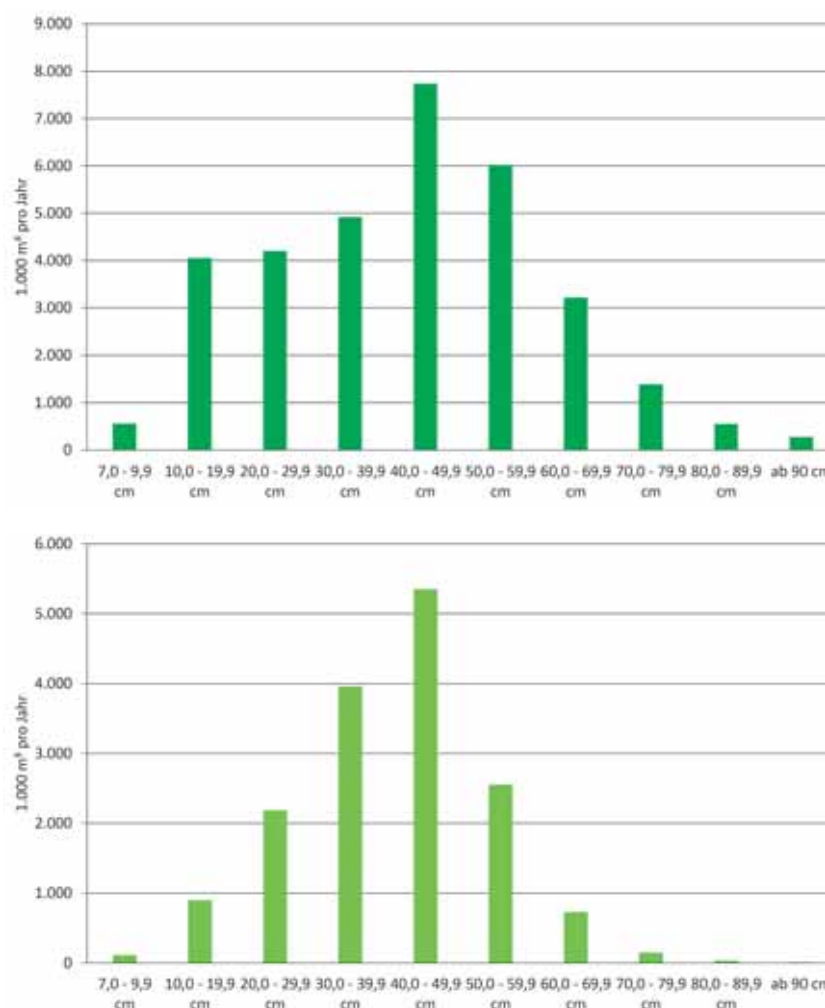


Abbildung 3 Rohholzpotenzial nach Brusthöhendurchmesser des Weham-Basisszenarios 2022 (Durchschnitt 2023 bis 2062) für die Holzartengruppe Fichte (oben) und die Holzartengruppe Kiefer (unten)

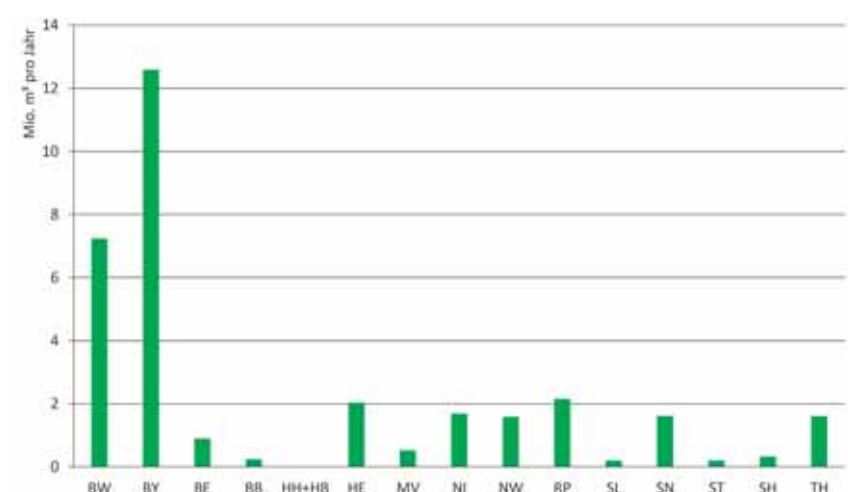


Abbildung 2 Potenzielles jährliches Rohholzaufkommen der Holzartengruppe Fichte nach dem Weham-Basisszenario 2022 (Durchschnitt für die Jahre 2023 bis 2062); Angaben in Mio. m³/a

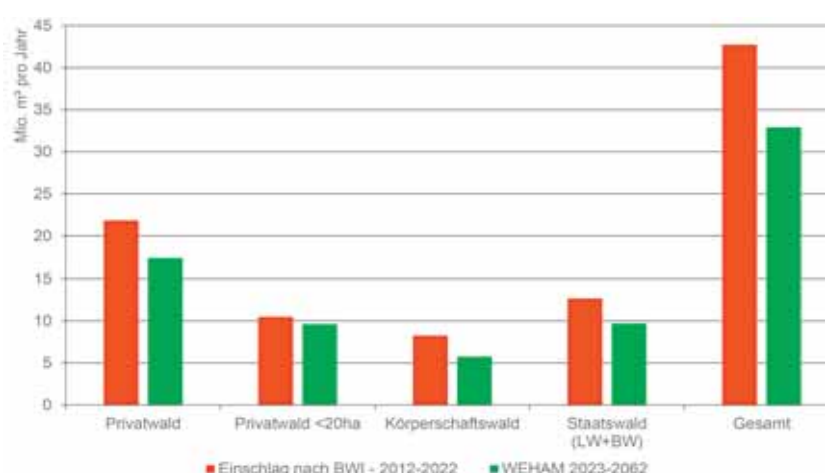


Abbildung 4 Rohholzeinschlag nach BWI 2012 bis 2022 und potenzielles jährliches Holzaufkommen nach dem Weham-Basisszenario 2022 (2023 bis 2062) in Mio. m³/a für die Holzartengruppe Fichte nach ausgewählten Eigentumsarten und Größenklassen

nehmer für größere Mengen an Starkholz in Deutschland. Diese Entwicklung hat zur Folge, dass die wirtschaftlich gut zu verarbeitenden schwachen und mittelstarken Sortimente mittlerweile merklich knapper sind, während der Vorrat an Starkholz zugenommen hat. Neben dem reinen Dimensionsproblem dürfte bei der Mobilisierung von Starkholz häufig auch ein Qualitätsproblem (z. B. hohe Astdurchmesser oder Fäule) bestehen.

Diese Situation ist auf Abbildung 3 zu erkennen. Dargestellt ist für die Holzartengruppen Fichte (oben) und Kiefer (unten) jeweils das potenzielle Rohholzaufkommen des Weham-Basisszenarios 2022 nach Brusthöhendurchmesserklassen im Durchschnitt der Jahre 2023 bis 2062. Die schwachen und mittelstarken Dimensionen werden danach in Zukunft weniger verfügbar sein als stärkere Dimensionen. Zu beachten ist hier, dass das Rohholzpotenzial nach Brusthöhendurchmesser der auscheidenden Bäume und nicht nach deren Mitteldurchmesser dargestellt ist.

Veränderung 4: Der Kleinprivatwald wird es nicht richten

Über lange Zeit war eine stärkere Rohholzmobilisierung im Kleinprivatwald der forstpolitisch propagierte Königsweg zur Behebung von Engpässen in der Rohholzversorgung. Tatsächlich hatten Forstbetriebe kleiner 200 ha lange Zeit deutlich weniger Holz genutzt als größere Betriebe [8]. Zudem hat das Einkommen aus dem Wald für das Gesamteinkommen von Kleinprivatwaldeigentümern meist keine nennenswerte Bedeutung [9]. Die Ergebnisse der Bundeswaldinventur 2022 sowie der darauf aufbauenden Waldentwicklungs- und Holzaufkommensmodellierung zeigen aber ein deutlich gewandeltes Bild.

Der Einschlag im Kleinprivatwald in Deutschland lag zwischen den Jahren 2012 und 2022 sowohl bei Fichte als auch bei Kiefer mit 21,0 m³/ha/a bzw. 7,4 m³/ha/a ziemlich genau im Gesamtdurchschnitt über alle Eigentumsarten und Größenklassen (21,8 m³/ha/a bzw. 7,5 m³/ha/a). Auch das potenzielle jährliche Aufkommen bei der Holzartengruppe Fichte liegt im Kleinprivatwald im projizierten Zeitraum 2023 bis 2062 des Weham-Basisszenarios 2022 niedriger, als es die durchschnittliche Nutzung im Kleinprivatwald im Zeitraum 2012 bis 2022 war (Abbildung 4).

Britisches Sägewerk vertraut auf bayerische Technik

2-m²-Greifer statt 1,9-m²-Greifer zu tragen, ist für Pontrilas ein Unterschied

Rund 400 000 t Rundholz pro Jahr verarbeitet das familiengeführte Unternehmen Pontrilas Sawmills im Westen Englands. Der Betrieb mit über 70 Jahren Erfahrung zählt zu den größten Sägewerken des Landes. Für das Handling der teils herausfordernden Holzmassen setzt der Holzverarbeiter auf drei Pick-and-Carry-Holzschlagmaschinen von Sennebogen vom Typ „730 E“.

Pontrilas Sawmills betreibt zwei Sägewerke auf einem 60 ha großen Gelände in dem Dorf Pontrilas im Süden von Herefordshire (England), dicht an der Grenze zu Wales. Zwischen 6 und 22 Uhr läuft hier die Produktion im Zwei-Schicht-Betrieb, sieben Tage die Woche. Der Platz auf dem Gelände ist knapp und die logistischen Anforderungen sind hoch. Unterschiedliche Holzlängen, große Mengen an Rundholz, die Verarbeitung verschiedenster Laub- und Nadelhölzer sowie eine hohe Taktung bei der Abfertigung stellen das Team täglich vor neue Herausforderungen. Anspruchsvoll ist Pontrilas deshalb

bei der Auswahl des Maschinenparks: Leistungsstark, wendig, zuverlässig und effizient müssen die Maschinen im Sägewerk sein.

Mit zwei Maschinen im regulären Einsatz und einer weiteren als Backup vertraut das Unternehmen nun auf die Flotte von drei „730 E“. Die Entscheidung für diese Pick-and-Carry-Umschlagmaschinen fiel, nachdem die Vorgängermaschinen zu klein geworden waren. „Mit dem 730 E können wir einen 2-m²-Greifer nutzen statt wie zuvor einen 1,9-m². Das klingt nach wenig, aber wir können einen LKW jetzt in zwei statt drei Zügen entladen“, berichtet Betriebsleiter Brian Pugh.

Die hohen Umschlagleistungen am Standort bringen die Lagerkapazitäten an ihre Grenzen: „Wir haben viel Holz gleichzeitig auf dem Boden. Das bringt Platzprobleme mit sich, und unsere Vorgänger-Maschinen mit großen Gegengewichten wurden trotz erfahrener Bediener oft beschädigt“, so Pugh weiter. Mit einem Wenderadius von nur 5,8 m sei der „730 E“ ideal für das enge Gelände. Dank Allradantrieb, Allrad-

lenkung sowie mittiger Auslegerkonstruktion werden große Gegengewichte überflüssig und die Maschinen bleiben selbst bei hohen Traglasten jederzeit stabil und beweglich. Besonders in der Nadelholzlinie, wo zwei der Maschinen täglich im Einsatz sind, punkten sie mit ihrer Wendigkeit.

Die Maschinen sind ausgestattet mit 168-kW-Dieselmotoren – leistungsstark für sämtliche Anforderungen im Sägewerk. Ein Planierschild hilft beim schnellen Verschieben von Stämmen, zusätzliche LED-Strahler sorgen für Sicht bei jedem Wetter. Besonders geschätzt werden die geräumige „Maxcab“-Fahrerkabine sowie die intuitive Joysticksteuerung: „Unser Team hat die neuen Sennebogen-Maschinen sehr positiv aufgenommen. Die Kabinen sind geräumig, bieten hervorragende Rundumsicht, eine Klimaanlage und eine intuitive Steuerung. Sie sind eine echte Bereicherung für unseren Betrieb und sehr zuverlässig“, bestätigt Hofleiter Remus Kairys.

Für den Service und Vertrieb der Maschinen in Großbritannien ist Sennebo-



Die Sennebogen-Maschinen arbeiten bei Pontrilas Sawmills im Westen Englands zuverlässig im Zwei-Schicht Betrieb, sieben Tage die Woche. Fotos: Sennebogen

gen-Partner Molson Group verantwortlich – und sorgt zuverlässig für Verfügbarkeit. „Wenn meine Vorarbeiter keine Lösung finden, landet es bei mir. Aber ich musste Molson noch nie kontaktieren – das spricht für sich“, berichtet Pugh. Zur Überwachung der Maschinen nutzt Pontrilas „Sentrack“, das Telematiksystem des Herstellers, um die Wartung zu vereinfachen und Fehler frühzeitig zu erkennen. Das helfe laut

Pugh, die Wartung optimal zu planen und außerhalb der Betriebszeiten zu legen oder Ausfälle gänzlich zu vermeiden. Entsprechend positiv ist sein Fazit: „Wir brauchten eine Maschine mit hoher Tragfähigkeit, exzellenter Wendigkeit und gutem Bedienkomfort – der Sennebogen 730 E erfüllt alle Anforderungen.“

Hersteller: Sennebogen Maschinenfabrik GmbH, 94315 Straubing

Rohholzversorgung – zwischen Wollen, Können und Müssen

Fortsetzung von Seite 81

Bei der Kiefer zeigt sich ein etwas anderes Bild: in allen betrachteten Eigentumsklassen liegt das zukünftige Potenzial dort über dem bisherigen Einschlag, allerdings jeweils nur schwach und in der Summe um 3 Mio. m³/a.

Nutzungsreserven aus planmäßigem Einschlag sind damit auch im Kleinprivatwald nicht zu erkennen; zumindest nicht auf nationaler Ebene. Regional kann die Situation aber deutlich unterschiedlich sein. Darüber hinaus ist das Nutzungspotenzial des Kleinprivatwaldes bereits voll im potenziellen Rohholzaufkommen enthalten (vgl. Abbildung 1). Der Kleinprivatwald wird es daher, entgegen anhaltender anderslautender öffentlicher Bekundungen, nicht richten können.

Veränderung 5: Volatileres Aufkommen – Überangebot und Knappheit im Wechsel

Abbildung 5 zeigt den kalamitätsbedingten Holzeinschlag in den Ländern der EU (27) und der Schweiz nach Schadursachen seit dem Jahr 1950. Drei Tendenzen lassen sich daran deutlich erkennen: (i) Die Höhe des jährlichen kalamitätsbedingten Einschlags hat im betrachteten Zeitraum kontinuierlich zugenommen, (ii) die Extremereignisse haben an Stärke gewonnen und (iii) die Extremereignisse treten häufiger auf.

Halten diese Entwicklungen an, und für eine Trendumkehr fehlen bislang belastbare Hinweise, werden auch die Rohholzmärkte in der EU (27) und der Schweiz nicht nur volatil bleiben, sondern noch volatiler werden. Für beide Marktseiten bedeutet dies, dass sich Phasen mit Überangebot und Phasen mit Knappheit an Rohholz weiter abwechseln werden, mit den bekannten Jo-Jo-Effekten bei den Preisen.

Veränderung 6: Ausgleichsfunktion des Marktes nur eingeschränkt zu erwarten

Grundsätzlich wirken Märkte in der Form, dass sie räumlich unterschiedlich ausgeprägte Knappheiten ausgleichen. Dieser Ausgleich kann aber von verschiedenen Faktoren eingeschränkt werden; Transportkosten sind einer davon. Rohholz ist ein transportkostenintensives (Frisch-)Produkt. Entsprechend wird es überwiegend lokal bis regional gehandelt. Der Welthandel mit Rohholz macht, mengenbasiert, beispielsweise nur knapp 9% des Welthandels mit Holz und Produkten auf

Basis Holz insgesamt aus (eigene Berechnung auf Basis [11]). Und Deutschlands Einfuhren an Rohholz stammen überwiegend aus anderen Ländern der EU; im Jahr 2024 zu knapp 75% (eigene Berechnung auf Basis [12]).

Für die Beantwortung der Frage, in welchem Umfang Einfuhren zur Rohholzversorgung in Deutschland beitragen können, ist dies im Kopf zu behalten und der Blick daher vornehmlich auf die benachbarten Länder Deutschlands zu richten. Wie Abbildung 5 zeigt, sind diese von den starken Kalamitäten der vergangenen Jahre ebenfalls nicht verschont geblieben. Es kann daraus abgeleitet werden, dass auch in den Nachbarländern Deutschlands die Holzvorräte und damit die Möglichkeiten zum Ausgleich über Außenhandel aus regulärem Einschlag geringer geworden sind. Kalamitätsbedingte Aufkommensspitzen in Nachbarländern können jedoch temporäre Einfuhrmöglichkeiten eröffnen. Dezierte Studien dazu liegen allerdings nicht vor.

Der Außenhandel Deutschlands mit Nadelrohholz hat in den vergangenen fünf Jahren auf jeden Fall in jede Richtung abgenommen: in der Einfuhr, in der Ausfuhr sowie im Außenhandelsaldo. Die (vorläufigen) deutschen Außenhandelsmengen an Nadelrohholz im Jahr 2024 betragen für die Einfuhr 3,8 Mio. m³ und für die Ausfuhr 6,4 Mio. m³. Das ergibt einen Saldo von 2,6 Mio. m³ Nettoausfuhr. Auch wenn dies sicher ein Ergebnis des Abebbens der trockenheitsbedingten Kalamitäten ist, deutet es angesichts der aktuellen Marktlage in Deutschland auch auf weitgehend identische Bedingungen auf den Rohholzmärkten der EU hin.

Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Die Rohholzversorgung in Deutschland wird in Zukunft durch folgende Veränderungen gekennzeichnet sein: Es wird weniger Nadelholz zur Verfügung stehen und das mit großen regionalen Unterschieden sowie vermehrt in stärkeren Dimensionen. Beim Laubholz existieren dagegen noch ungenutzte Potenziale. Auf die bestehenden Hemmnisse eines Wechsels zur vermehrten stofflichen Laubholznutzung aus naturschutzfachlicher, technischer, betriebswirtschaftlicher und gesellschaftlicher Sicht sei dabei hingewiesen. Der fortgesetzte Klimawandel lässt erwarten, dass sich weiterhin Phasen mit hohen Angebotsüberhängen mit

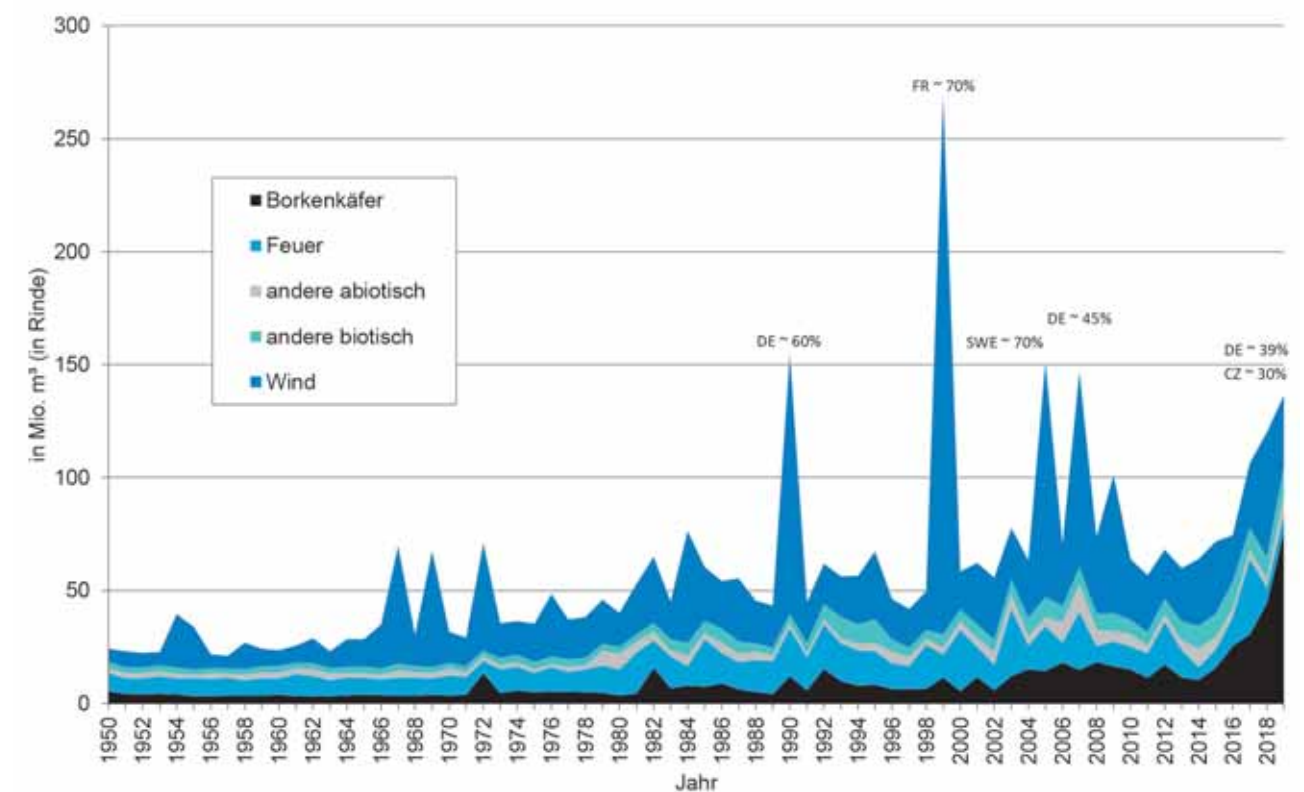


Abbildung 5 Entwicklung des Holzeinschlags aufgrund Kalamitäten in der EU (27)+CH (Quelle: [10], weiterbearbeitet durch Thünen-Institut für Waldwirtschaft)

Phasen mit hohen Nachfrageüberhängen beim Rohholz abwechseln werden, mit entsprechenden Preisschwankungen (hohe Volatilität).

In diesen Phasen vermag der Außenhandel für Ausgleich zu sorgen. Die regulären zukünftigen Potenziale im benachbarten Ausland sind jedoch unsicher und sowohl die Versorgung aus Einfuhren als auch die Ausfuhren sind rückläufig. Die Spielräume für die rohholzaufnehmende Industrie, ihren Bedarf an Nadelrohholz zu höheren Anteilen und dauerhaft aus dem benachbarten Ausland zu bedienen, erscheinen daher begrenzt.

Der Kleinprivatwald wird es entgegen wiederkehrender anderslautender öffentlicher Bekundungen nicht richten können. Zum einen ist das Nutzungspotenzial des Kleinprivatwaldes bereits voll im potenziellen Rohholzaufkommen enthalten (vgl. Abbildung 1), zum anderen lag der Einschlag pro Hektar im Kleinprivatwald in Deutschland zwischen den Jahren 2012 und 2022 sowohl bei der Holzartengruppe Fichte als auch bei Kiefer in etwa so hoch wie der Einschlag pro Hektar jeweils im Bundesdurchschnitt über alle Eigentumsarten und Größenklassen hinweg.

Lösungsansätze zur Verbesserung der Rohstoffversorgung können vor allem in folgenden Bereichen gesehen werden: Technische Innovationen vor al-

lem zur Verbesserung der Rohstoffeffizienz, zur stärkeren stofflichen Verwendung von Rest- und Altholz (Kreislaufwirtschaft) und zur Erschließung von Nutzungspfaden für Laubholz sowie administrative Erleichterungen für zukünftige Kalamitätsfälle durch z.B. frühzeitige oder schnelle Genehmigung von Holzlagereinrichtungen und vorübergehende Befreiung von Holztransportauflagen. Für strategische Planungen von Unternehmen und Politik wäre es zuletzt notwendig, einen Überblick über freie Nutzungspotenziale im benachbarten Ausland zu bekommen.

Literatur

- [1] Franz K, Müller N, Seintsch B (2025) Die Welt ist dynamisch - die Ertragsstruktur von Forstbetrieben auch? AFZ Der Wald 80(23): 24-27 [https://literatur.thuenen.de/digbib_extern/dn070556.pdf]
- [2] Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL-Hrsg.) (2014) Der Wald in Deutschland. Internetlink zu den Ergebnissen der Bundeswaldinventur 2012. Berlin/Bonn
- [3] Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL-Hrsg.) (2024) Der Wald in Deutschland. Internetlink zu den Ergebnissen der Bundeswaldinventur 2022. Berlin/Bonn
- [4] Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (Hrsg.) (2016) Wald und Rohholzpotezial der nächsten 40 Jahre. Ausgewählte Ergebnisse der Waldentwicklungs- und Holzaufkommensmodellierung 2013 bis 2052. Berlin/Bonn

- [5] Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat (Hrsg.) (2025) Waldentwicklung und Holzaufkommen. Modellierung für die Jahre 2023 bis 2062. Berlin/Bonn
- [6] Thünen-Institut für Waldwirtschaft: Internetabfrage am 16.01.2026 https://www.thuenen.de/de/fachinstitute/waldwirtschaft/zahlen-fakten/holzeinschlag-und-rohholzverwendung
- [7] Jochem D, Weimar H, Bösch M, Mantau U, Dieter M (2015) Estimation of wood removals and fellings in Germany - a calculation approach based on the amount of used roundwood. European Journal of Forest Research 134(5): 869-888
- [8] Dieter M, Rosin A, Thoroe C (2004) Die forstwirtschaftliche Gesamtrechnung der Bundesrepublik Deutschland im Rahmen des ESVG 1995 für die Jahre 1991 bis 2002. Hamburg: BFFH, 80 p, Arbeitsber Inst Ökon 2004/15 [https://literatur.thuenen.de/digbib_extern/bitv/dk040223.pdf]
- [9] Feil P, Neitzel C, Seintsch B, Dieter M (2018) Privatwaldeigentümer in Deutschland: Ergebnisse einer bundesweiten Telefonbefragung von Personen mit und ohne Waldeigentum. Landbauforsch Appl Agric Forestry Res 68(3/4):87-130, DOI:10.3220/LBF1547703799000 https://literatur.thuenen.de/digbib_extern/dn060692.pdf
- [10] Patacca M, Lindner M, Lucas-Borja M E, Cordonnier T, Fidej G, Gardiner B et al. (2023) Significant increase in natural disturbance impacts on European forests since 1950. In: Global Change Biology 29 (5), S. 1359-1376. DOI: 10.1111/gcb.16531
- [11] UN Comtrade Datenbank
- [12] Destatis (Statistisches Bundesamt), Fachserie 7, Reihe 2